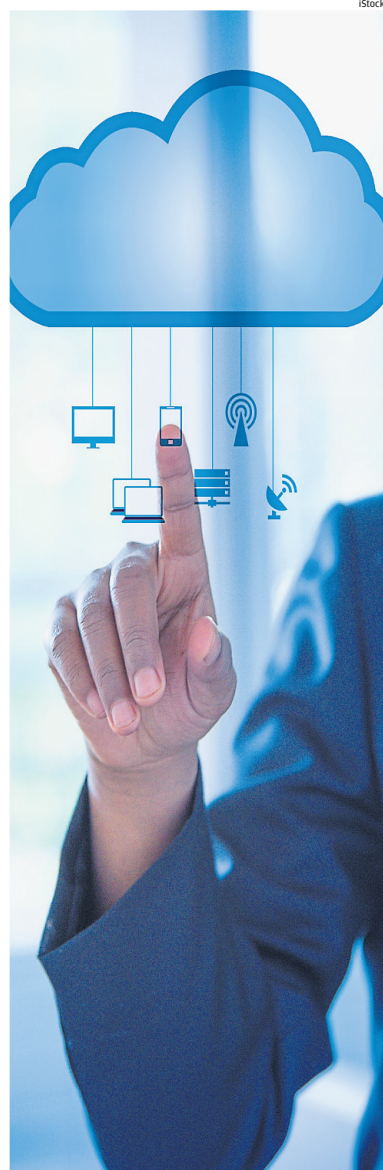


IT-Sicherheit

Ist Cloud Computing wirklich sicher?



Cloud Computing ist mittlerweile einer der wichtigsten Eckpfeiler der digitalen Transformation von Geschäftsprozessen – vor allem für KMU in Österreich.

WIEN. Für über 99 Prozent der KMU in Österreich ist die Cloud eine günstige und einfache Variante, eine durchgängige IT-Infrastruktur zu betreiben. Dabei sind vor allem zwei Aspekte von großer Bedeutung. Der verantwortungsvolle Umgang mit den Daten hinsichtlich Security und günstige Services und Dienstleistungen für den Betrieb.

Cloud ist eine der zentralen Säulen und gleichzeitig der Motor der Digitalisierung. Internet of Things, Industrie 4.0, M2M oder Big Data Analytics lassen sich mit der nahezu endlos skalierbaren sowie immer und überall zur Verfügung stehenden Technologie nicht vorstellen.

Unternehmen haben die Bedeutung von Cloud Computing für die digitale Transformation erkannt. Laut einer IDG-Studie (Cloud Insights 2016) nutzen bereits 58,3 Prozent der Unternehmen in der EU Cloud Services. Ein weiteres Viertel (23,3%) will 2016 einsteigen.

Es gibt aber auch Vorbehalte gegenüber Cloud Computing. Als größte Hemmnisse werden hier Sicherheitsbedenken, ungeklärte Rechtsfragen und Datenschutzbedenken genannt. Was die Sicherheit betrifft, so sind die

Ansprüche tatsächlich hoch. Die Anforderungen kann daher in der Regel nur ein Provider überblicken, der jahrelange Erfahrungen im Cloud Computing hat und einen Ende-zu-Ende-Ansatz verfolgt.

Cloud lebt vom Lösungspartner

Ein starker Partner hilft Unternehmen, sowohl Chancen als auch Risiken zu analysieren. Und er stellt zudem sicher, dass Kunden mit der Transformation in die Cloud den gesetzlichen Vorgaben entsprechen. Er kann Auskunft geben, in welchem Land und welchen Rechenzentren sich deren Daten befinden – etwas, was bei den amerikanischen Cloud-Anbietern von Google, Amazon und Microsoft nicht die Regel ist.



STEFAN GSCHRÖFEL
Cloud-Computing-Experte
T-Systems Austria

→ Powered by EC-AUSTRIA

Datenschutz- und Sicherheitsbedenken beschäftigen KMU.

Software

Dropbox eröffnet erste deutsche Niederlassung in Hamburg

30 Millionen Nutzer hat der Cloud-Dienst Dropbox nach eigenen Angaben allein im deutschsprachigen Raum.

HAMBURG. Der Online-Speicherdienst Dropbox verstärkt sein Engagement in Europa und eröffnete in Hamburg seine erste deutsche Niederlassung. Die Mitarbeiter dort werden künftig für die rund 30 Millionen Nutzer in Deutschland, Österreich und der Schweiz zuständig sein, wie Oliver Blüher, Deutschland-Chef des kalifornischen Unternehmens,

erklärte. Zu den Nutzern zählten in der Region derzeit rund 4000 zahlende Unternehmen, sagte Blüher. Weltweit hat der Cloud-Anbieter nach Angaben von Blüher etwa 500 Millionen Nutzer, 40 Prozent kämen aus der Region Europa zusammen mit dem Mittleren Osten und Afrika (Emea).

In Frankfurt am Main sollen vom dritten Quartal an die Daten europäischer Nutzer in einem von Amazon betriebenen Rechenzentrum lokal vorgehalten werden. Nicht nur in Deutschland, sondern europaweit gebe es unter den Nutzern eine sehr starke Nachfrage nach lokaler

Speicherung, sagte Dropbox-Managerin Adrienne Gormley. Auch andere Cloud-Anbieter sind nach den NSA-Enthüllungen verstärkt dazu übergegangen, Daten in Europa und unter anderem Deutschland zu speichern.

Für die Sicherheit der Daten arbeitet Dropbox zudem mit dem Augsburger Anbieter Boxcryptor zusammen. Mit der Anwendung können Nutzer ihre Daten verschlüsseln, bevor sie sie in die Cloud geben.

Hamburg ist für Dropbox nach London, Paris und Amsterdam die vierte Länderniederlassung in Europa. (ag)

IT-Praxis powered by EC Austria

Technologische Innovationen für Institutionen

Für Unternehmen haben Kunden und Lieferanten große Relevanz, im Bereich von Städten und Institutionen sind deren Servicierung dienen ebenso moderne Technologien.

In den Innenstädten sind Betriebe mit einem Strukturwandel konfrontiert. Große Geschäftszentren an Stadträndern verzeichnen regen Zulauf, für kleine Strukturen in den Zentren braucht es detailliertere Ansätze.

Die Stadt Graz hat Kapsch BusinessCom mit einem System beauftragt, mit dem Wirtschaftsbetriebe und Stadtregierung gemeinsam Konzepte für die Stadtentwicklung erstellen. Darunter haben sich für das Projekt „Grazer Innenstadt“ Handelsbetriebe, Gastronomen, Immobilienbetreiber und Dienstleister zusammengefunden, um mittels exakter Messungen von Besucherfrequenzen Planungsdaten für Verkehrssteuerung, digitale Marketingkonzepte oder Ressourcenplanung und Öffnungszeiten zu definieren. Auf Basis eines visualisierten Baukastensystems mit entsprechenden Schnittstellen für weitere Integrationen werden über optische Sensoren, WLAN und Bluetooth Schlüsse zu Frequenz, Einkehrzeiten oder Verweildauer gezogen.

„Wenn wir wissen, wann und wie viele potenzielle Kunden in der Innenstadt unterwegs sind, können wir punktgenaue Angebote entwickeln“, sagt Martin Auer von der gleichnamigen Bäckereikette. Im Advent des Vorjahres frequentierten 140.000 Menschen die Grazer

Herrengasse, in der gesamten Innenstadt waren es bis zu 870.000. „Was Onlineshops schon längst tun, nämlich, ihr Angebot und ihre Marketingaktionen auf Basis von Datenanalysen zu gestalten, steht jetzt auch Shops im realen Raum zur Verfügung“, so Franz Semmernegg, Vorstand von Kapsch BusinessCom.

Ein wesentlicher Bestandteil von Städten ist der Wohnraum. Die Buwog-Group etwa betreibt mehr als 52.000 Bestandseinheiten im Wohnimmobilienbereich in Österreich und Deutschland. Parallel mit dem Gang an die Börse und der Übernahme der deutschen Prelios Immobilien fiel die Entscheidung, den gesamten IT-Betrieb auszulagern und die Zusammenführung zweier breit gefächert IT-Strukturen und den intensiven Servicebedarf zu optimieren.

Aufgaben wie Beschaffung von Arbeitsplatzrechnern, Einrichtung neuer IT-Arbeitsplätze wie auch Betrieb einer ERP-Lösung werden dabei von Fujitsu geliefert und administriert. Monatsweise können Dienste dazugebucht oder abbestellt werden, und für die Basisdienste gibt es eine variable Nutzung und Bezahlung.

„Die Buwog kann sich fachlich flexibel bewegen und auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren“, betont Josef Füricht, Director IT der Buwog. „Einer der Pluspunkte war unser Shared-Service-Modell“, ergänzt Peter Ploiner, Projektverantwortlicher bei Fujitsu. (red)

→ www.kapschbusiness.com
→ www.fujitsu.at



Die Geschäfte in der Grazer Innenstadt sollen von den Online-Marketing-Erfahrungen profitieren.

1999

17 Jahre **economyaustria.at**

2016



Die Seite IT-Business erscheint mit finanzieller Unterstützung durch die Plattform economyaustria. Die inhaltliche Verantwortung liegt beim WirtschaftsBlatt.

Info unter:
<http://economyaustria.at>

ANZEIGE